

Stefanie Hürtgen & Maximilian Hofmann

Glokal ungleiche Entwicklung Jordanische Sonderwirtschaftszonen der globalen Bekleidungsindustrie im Lichte des *Jordan Compact*

Keywords: special economic zones, uneven development, global commodity chains, labour regime, Jordan

Schlagwörter: Sonderwirtschaftszonen, ungleiche Entwicklung, Globale Warenketten, Arbeitsregime, Jordanien

1. Einleitung

Der im Jahr 2016 zwischen der EU und Jordanien vereinbarte *Jordan Compact* gilt in der Migrationsdebatte weithin als beispielhafte Umsetzung eines Paradigmenwechsels weg von der „passiven“ humanitären Versorgung hin zu einer „aktiven“ Integration Geflüchteter in den lokalen Arbeitsmarkt (programmatisch Betts & Collier 2015; 2017; Moberg & Reil 2018). Das Übereinkommen proklamiert, die Flüchtlingskrise in Jordanien in eine „Entwicklungschance“ zu verwandeln (Government of Jordan 2016). Es besteht im Kern aus Bestimmungen, die die Arbeitsmarktintegration von syrischen Geflüchteten vor allem in Sonderwirtschaftszonen fördern und zugleich den Warenexport aus diesen Sonderwirtschaftszonen in die EU ankurbeln sollen (ebd.; EU 2016a; eine vergleichbare Vereinbarung mit Äthiopien wird in diesem Beitrag aus Platzgründen außer Acht gelassen, vgl. Gordon 2019a). Kritiker*innen sehen den Compact allerdings als neoliberales *top-down*-Projekt und unterstreichen die fortgesetzt diskriminierende Arbeitsmarktpolitik Jordaniens, die die Reproduktionssicherung über informelle Beschäftigung auf Seiten syrischer Geflüchteter de facto verstetigt (Lenner & Turner 2019; Burlin 2019).

Der vorliegende Beitrag schließt an die kritischen Analysen des *Jordan Compact* an, setzt aber einen spezifischen, in den überwiegend politikwissenschaftlich geführten Diskussionen bislang weniger fokussierten wirtschafts- und arbeitsgeographischen Schwerpunkt: Wir wenden uns den jordanischen

Sonderwirtschaftszonen (SWZ) der globalen Textil- und Bekleidungsindustrie zu, die das Land in den letzten Jahrzehnten zu einem internationalen Drehkreuz dieser Branche haben aufsteigen lassen, und fragen nach den dortigen Arbeits- und Ausbeutungsbedingungen. Dabei wollen wir *erstens* zeigen, dass sich ein spezifisches *lokales Arbeitskontrollregime* (Jonas 1996) in den jordanischen SWZ der Textil- und Bekleidungsproduktion herausgebildet hat; es besteht allerdings nicht aus syrischen Geflüchteten, sondern aus süd- und südostasiatischen Arbeitskräften, denn es beruht auf transkontinentaler zirkulärer Migration. Dieses zonale Arbeitsregime ist, *zweitens*, nur in *glokaler* Perspektive zu erfassen (Swyngedouw 1997). Unser Blick auf die Sonderwirtschaftszonen zeigt insofern exemplarisch die Aktualität und Dringlichkeit einer Analyse kapitalistischer (Re-)Produktionszusammenhänge im Weltmaßstab; nicht zuletzt verdeutlichen und diskutieren wir am Material, wie sehr Vorstellungen von einer nationalen politischen Ökonomie bzw. von einem nationalen Arbeitsmarkt, in den sich dann Migrant*innen „integrieren“ w/sollen, in die Irre führen (vgl. Brett & Mezzadra 2013; Hürtgen 2019; Schinkel 2018). Das bedeutet zugleich, dass die früheren wie auch die wieder auflebenden Weltsystemdebatten noch expliziter von ihren verbleibenden nationalisierten Prämissen gelöst und in multiskalärer Perspektive sowie explizitem Anschluss an sozialgeographische Ansätze hin zu einem Konzept der *glokalen ungleichen Entwicklung* verdichtet werden müssen (Hürtgen 2020a).

Der Text gliedert sich wie folgt: In Abschnitt 2 diskutieren wir Weltsystemansätze und den Begriff der *glokal ungleichen Entwicklung* (Brenner 2004); in Abschnitt 3 setzen wir die theoretische Rahmung unserer Analyse fort, indem wir auf SWZ und die globale Bekleidungsindustrie eingehen und das Konzept des lokalen Arbeitskontrollregimes vorstellen; in Abschnitt 4 beginnt unsere Fallstudie mit einer Skizze des *Jordan Compact*; in Abschnitt 5 stellen wir Jordaniens „zonales Entwicklungsmodell“ (Lenner & Turner 2019) vor und diskutieren in Abschnitt 6 die segmentierende Arbeitsmarktpolitik des Landes. In Abschnitt 7 illustrieren wir das in Anlehnung an Michael Burawoy (1985) und Mark Anner (2015) von uns so bezeichnete *despotisch-autoritäre Arbeitskontrollregime* in den SWZ Jordaniens und seinen auf zirkulärer Migration von Arbeitskraft beruhenden transkontinentalen Charakter. In Abschnitt 8 führen wir die Argumente zusammen.

Unsere empirischen Ausführungen beruhen auf einer 2019 durchgeführten Feldstudie mit Expert*inneninterviews und anschließenden *follow-up*-Interviews (online) sowie umfassender Literaturrecherche.